Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 3: Krankenhäuser = Hôpitaux = Hospitals

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brandschutz-Türabschlüsse

rauchdicht,
feuerhemmend
oder feuerbeständig
Konstruktion:
nach amtlichen
Vorschriften
EMPA-Attest
Nr. 71766
Verlangen Sie
unseren Spezial-
Prospekt.

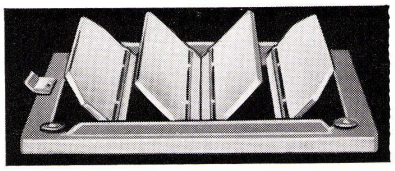
Jul. Hädrich & Co.
Eisen- und Metallbau
Profilpresswerk
Freilagerstrasse 29
8047 Zürich
Telefon 051/52 12 52

Hädrich

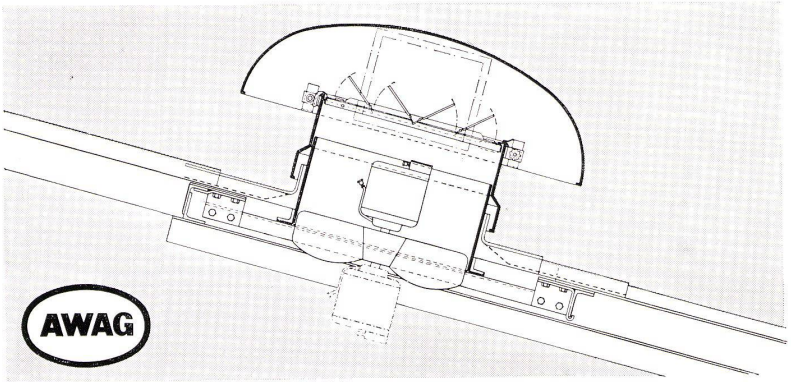
Verwenden Sie WOODS Dachentlüfter

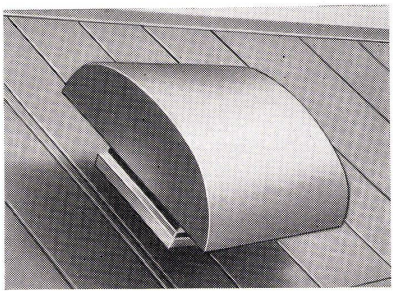
★ in **Industrie-Betrieben** für das zwangsweise Absaugen von Rauch, heisser, staubiger Luft, Gasen etc.

★ in **Wohnbauten** für die Entlüftung von gefangenen Badezimmern, WC's usw.



Automatisch funktionierende Abschlussklappen zur Verringerung von Wärmeverlusten



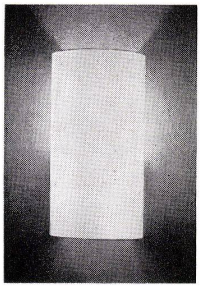


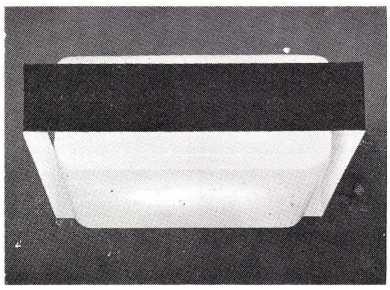
★ **Einfache Montage auf Flach- oder Schrägdächern**
★ **geringe Anlage- und Wartungskosten**
★ **in Stahlblechgehäuse feuerverzinkt eingebaut**
★ **mit komplett geschlossenen Ein- oder Dreiphasen-Motoren**
★ **mit Drehzahlregulierung in den meisten Fällen lieferbar**

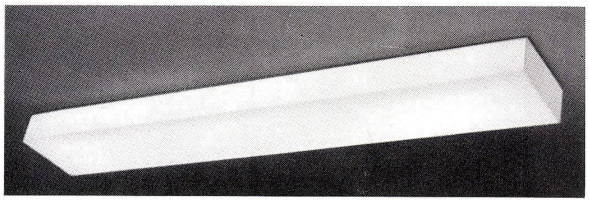
Das grosse Fabrikationsprogramm in Woods-Dachventilatoren umfasst Modelle mit Förderleistungen von 900 m³/h bis 46 000 m³/h. Unsere in der Fabrik ausgebildeten Ingenieure stehen Ihnen für eine kostenlose Beratung gerne zur Verfügung.

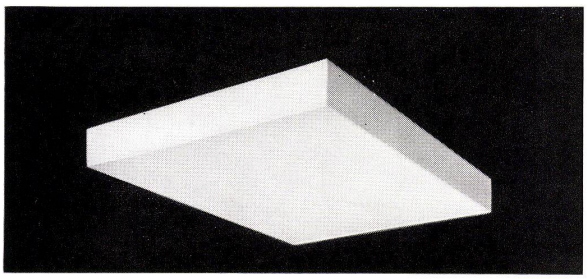
14/63

A. Widmer AG 8036 Zürich Sihlfeldstrasse 10 Telephon (051) 33 99 32 - 34









Verlangen Sie unseren neuen Katalog und eine unverbindliche Projektausarbeitung mit Offerte.

Licht+Form-Leuchten sind formschön und zweckmäßig.

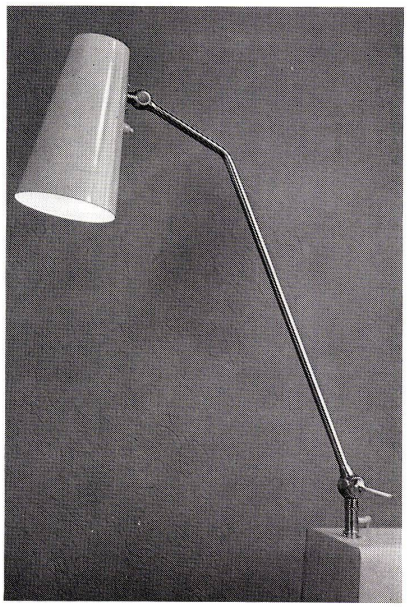
Licht+Form-Leuchten finden in allen Fachkreisen hohe Anerkennung.

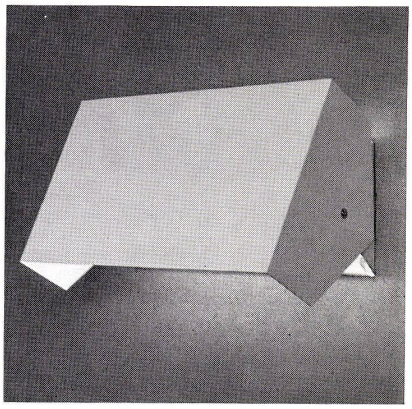
Licht+Form-Leuchten aus der neuen Kollektion ergänzen ästhetisch jede neuzeitliche Raumgestaltung.

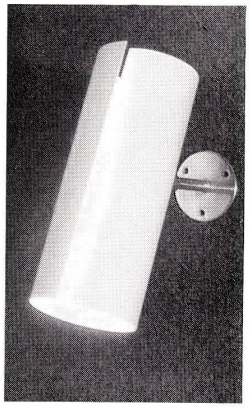
Licht+Form-Leuchten finden Anwendung in Schulen, Büros, Verkaufsräumen, Spitälern, Industriebauten usw.

Licht+Form-Leuchten sind preiswert und von hoher Qualität.

Unser lichttechnisches Büro löst gerne alle Ihre Beleuchtungsprobleme.







LICHT+FORM MURI-BERN

LICHT+FORM
Z. STANKIEWICZ & CO
MURI – BERN
TELEPHON 031/52 17 11
FABRIK FÜR LEUCHTEN, LICHT- und METALLDECKEN

20+10 JAHRE

schutzgebend in Übereinstimmung mit dem totalen Raum steht und die vielleicht den Respekt vor dem Raum, von dem Saint-Exupéry geschrieben hat, zu einer Realität werden läßt.

Vielleicht wird die Anerkennung und das Recht zu leben sich mittels gebauter Umgebung zum persönlichen Ausdruck, zur persönlichen Verständigung mit dem totalen Raum, mit der Existenzgrundlage entwickeln. Vielleicht wäre das eine gute Kontinuität in der Entwicklung von Wirtschaftswunderstaaten.

Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir, wenn wir als Architekten arbeiten, auch an diese Dinge denken. Ich möchte Ihnen einige Versuche in dieser Richtung zeigen. Ich möchte das mit Diapositiven und zum Schluß mit einem kurzen Film tun.

Ich zeige Ihnen nur persönliche Skizzen. Da ist ein Mann, da ist eine Silhouette von einem Dorf, und hier ist ein Baum, und da ist die Sonne. Wäre der Baum nicht da, würden wir eine andere Verbindung zu der Silhouette und der Sonne haben; wenn die Sonne hinter den Wolken verschwindet, entsteht eine andere Verbindung zwischen der Ferne und dem Baum. Es ist wirklich wahr, daß die Umgebung den Menschen mitbestimmt, daß er sich in den Raum einfügen kann, in dem er lebt. Ein Haus mit einem Garten und einem Baum, eine kleine Vertiefung im Boden, hier sind der Tisch, der Stuhl, Maße, die nichts ändern, jedenfalls nicht so stark ändern, wie die Reklame es uns zu sagen versucht. Ein anderer Architekt wird das Haus und seine Umgebung anders gestalten; für mich sind das große Unterschiede. Und doch machen wir jeden Tag Tausende Wohnungen, ohne daß wir wissen, ob die Menschen, die sie bewohnen, zufrieden sind.

Ich zeige den Anfang einer Stadt, eine Überquerung von einem Fluß, einen Damm. Viele Städte in Holland, Amsterdam, Rotterdam, sind derartige Dammstädte. Einige Häuser. Eine Anhäufung, die der Fluß durchquert, die Stadt fängt an. Warum sage ich das? Nicht um die historische Entwicklung darzustellen, sondern um zu erleben, was täglich noch Anlaß für die Stadt ist. Stadt ist Betätigung. Kreuzungen von Wegen könnten Städte sein; es ist nicht von ungefähr, daß die Motels usw. dort wie wild wachsen. Ich glaube, daß ein Europanetz von Wegen mehr davon erzählt, wie sich unsere Städte entwickeln sollten, als manche anderen Theorien. Der Mensch macht seinen Weg, ob es eiserne Vorhänge gibt oder nicht, die Wege werden geplant. Es war 1948 oder 1952, als der kalte Krieg sehr kalt war, da waren die Menschen doch näher zusammen, um miteinander darüber zu sprechen, wie die Europastraßen sein müßten. Das soll man nicht vergessen.

Wenn wir eine Stadt ansehen, dann soll man bedenken, daß eine Stadt der gebaute Ausdruck von Menschen ist. Die Stadt soll funktionieren wie eine Maschine, aber sie ist keine Maschine, denn die Gefühle der Menschen und ihr Stolz werden zur Mitbeeinflussung der Architektur nötiger sein, als man im Augenblick denkt. Wenn man das Gefühl für die nur mit Architektur zu gestaltenden Werte nicht mehr zur Entwicklung kommen läßt, dann sind wir vielleicht sehr weit abgesunken. Ich möchte nur einige Gesichtspunkte nennen, die wir in unserer Werkstatt benutzen, wenn wir arbeiten. Wir glauben, daß die Ausstrahlung zwar ausstrahlen darf, aber gestaltet werden muß. Und wir glauben, daß ein Kern, ein Knotenpunkt, sich immer klar als Kern zeigen muß. Da gibt es ein einfaches Ding, das ist die Wohngruppierung, wobei wir auch den großen Raum der Umgebung einbeziehen sollten. Wir berücksichtigen, daß der Maßstab des Verkehrs auch dem Maßstab des Wohnens entspricht und daß es dazwischen Übergangsräume gibt – das ist der Gedanke der Gruppierung, mit dem wir arbeiten. Warum arbeiten wir damit? Weil wir nicht mehr haben. Für uns gilt das menschliche Gesetz, das andere ist oft sehr willkürlich.

Das Lijnbaan-Gebäude in Rotterdam ist ein großes Verkehrselement (die Lijnbaan ist eine dem Fußgänger vorbehaltene Einkaufsstraße von 600 m Länge und 15 bis 18 m Breite im wiederaufgebauten Rotterdam, umsäumt von 65 Ladengeschäften in architektonisch einheitlicher Gestaltung). Warum sollte zwischen den begleitenden Ladenbauten nicht ein gegen den Großverkehr geschützter Raum sein? Warum sollte sich die Mannigfaltigkeit da nicht entwikkeln?

1940 bis 1945 war Rotterdam eine «weiße Fläche» geworden; es ist inzwischen wieder zugebaut. So wird es auch im Jahre 2000 sein – man weiß nicht, wie das Verkehrsnetz aussieht, in jedem Falle entsteht Konzentration, wo Menschen zusammen sind. Die bandartige Ausstrahlung soll gesetzmäßig in vielen Gestalten angewendet werden. Man sollte einfach annehmen, daß die neuen Wege auch die Ansatzpunkte der Konzentration sein werden für das Verweilen und nicht nur für den Verkehr. Es geht darum, daß die Knotenpunkte ihre Bedeutung in einem neuen Netz bekommen. Professor Theißen ist ein Realist, er ist der Mann, der allen Wasserbauarbeiten in Holland seine theoretischen Berechnungen gegeben hat. Sollte dieser Mann nicht die Begabung haben, auch in anderen Fragen gesetzmäßig zu denken? Er fragt: «Wer hat das Recht, zu sagen, daß die Stadt anders sein soll als der Mensch, der schon sein Leben hier geplant hat?» Ich habe keine Antwort – ich folge darin Professor Theißen.

Wenn man ein einfaches Gebäude macht, haben bereits diese Gedanken Einfluß. Man muß die Realität des Städtebaus gestalten und an die Mannigfaltigkeit denken, an die kleinen Maßstabelemente, die Fußgängerbereiche, die Parkräume, die Arbeitsstätten, in einer Entfernung großen Maßstabs und in den langsamen Bewegungen im kleinen Maßstab – das alles hat schon seinen Einfluß.

Und so ist das Rathaus in Marl entstanden (das im Bau befindliche Rathaus in Marl beruht auf einem mit dem ersten Preis ausgezeichneten Wettbewerbsentwurf der Architekten Van den Broek und Bakema). Dort schmelzen die Türme zusammen, dort begegnen sich die Leute. Und darum nennen wir das Rathaus Marl auch eigentlich Stadt. Ich will damit nicht sagen, daß das eine architektonische Leistung sei. Ich weiß, daß es Architekten gibt, die viel bequemer sind. Ich möchte nur erklären, daß hier ein führender Ge-